

Bundesköniginnentag erneut abgesagt



Archivfoto : Lber

Der Bundesköniginnentag wurde 2013 schon einmal im Rhein-Kreis ausgerichtet. Verantwortlich war die Bruderschaft in Dormagen-Stürzelberg.

Der Bundesköniginnentag in Gindorf wird auch im zweiten Anlauf nicht stattfinden: Bund und Bruderschaft haben das für den 21. und 22. Mai geplante Großereignis abgesagt. Schon 2021 fiel das Brauchtums-Festival wegen Corona aus.

Von Wiljo Piel

GINDORF | Jetzt steht es fest: Der für den 21. und 22. Mai geplante 66. Bundesköniginnentag in Gindorf wird nicht stattfinden. Das ist das Ergebnis eines intensiven Meinungsaustauschs, der in dieser Woche zwischen dem Vorstand des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften und den Sebastianern aus Gindorf stattgefunden hat. „Wir haben uns diese Entscheidung nicht einfach gemacht“, sagte Bundesschützenmeister Emil Vogt am Freitag. „Aber bei der Entscheidungsfindung galt es, das wirtschaftliche Risiko, das aktuell immer noch hohe gesundheitliche Risiko und das daraus abzuleitende Risiko der Teilnehmer-Akzeptanz abzuwägen.“

Der Gindorfer Brudermeister Robert Hoppe bedauert diese nun endgültige Entscheidung, trägt sie aber vollumfänglich mit. „Als Ausrichter des Bundesköniginnentages stehen wir letztlich in der Verpflichtung, für die Teilnehmer den Ablauf dieses zweitägigen Treffens in Freude und Freundschaft zu organisieren“, sagt der Schützen-Chef. Dies bedürfe hoher finanzieller Aufwendungen, unter anderem für Sicherheitsmaßnahmen, Hilfs- und Ordnungsdienste, Musikbands, Verpflegungs- und Zeltequipment, den großen Open-Air-Gottesdienst und den Festumzug. „All diese Ausgaben summieren sich zu einem hohen fünfstelligen Betrag auf. Damit war der Punkt erreicht, an dem wir gemeinsam mit dem Bund die Entscheidung treffen

mussten, ob wir für dieses wirtschaftliche Risiko zur Gänze eintreten oder aber die Reißleine ziehen“, sagt Robert Hoppe.

Der Haushaltsplan für den Bundesköniginnentag beinhaltet neben den dezidiert aufgeschlüsselten Ausgaben eine ebenso klare Einnahmenseite, auf der sich Sponsoren-Leistungen genauso wiederfinden wie Einnahmen aus dem Verkauf von Festabzeichen oder Eintrittskarten für die Zeltveranstaltung. Allein schon der im Vorfeld aufgrund der Coronapandemie komplett weggebrochene Verkauf der bereits erstellten Festabzeichen beschert den Gindorfern aktuell ein hohes vierstelliges Risiko. „Wir hatten mit 10.000 Euro gerechnet, bislang aber nur 1600 Euro eingenommen“, schildert Hoppe.

Hinzu komme die Überlegung vieler älterer Schützen, die wegen des nach wie vor von Experten unterschiedlich bewerteten Gesundheitsrisikos eher von einem Besuch des Bundesköniginnentages absehen werden. „Auch hier fehlen dann plötzlich Einnahmen, die das finanzielle Risiko eines Festhaltens an der Durchführung der Veranstaltung massiv erhöhen“, sagt Hoppe. „Diese Verantwortung kann der geschäftsführende Vorstand unserer Bruderschaft nicht übernehmen.“

Diese Einschätzung wird von Emil Vogt, dem kompletten Vorstand des Bundes und den ebenfalls mit in die Entscheidung einbezogenen sechs Diözesanbundesmeistern geteilt. „Natürlich sind wir uns alle bewusst, dass eine solche Entscheidung für viele sehr unpopulär ist. Doch es ist ein sehr großer Unterschied, ob professionelle Unternehmer mit ihrem Unternehmensvermögen ein wirtschaftliches Risiko eingehen, oder ob das finanzielle Risiko allein bei ehrenamtlich tätigen Menschen liegt“, sagt Vogt.

„Das Stillschweigen insbesondere der Landes- und Bundespolitik in dieser Thematik verstärkt natürlich unsere aktuelle Sorge in der von uns nun getroffenen Entscheidung nicht unerheblich“, ergänzt Robert Hoppe. „Die gesamtwirtschaftliche Situation auch unserer Schützenvereinigungen ist nicht minder schwer wie die unserer karnevalistischen Brauchtumsfreunde. Wir alle können aber mit bloßen Absichtserklärungen der Politik und der Benennung von eventuellen Fördermitteln, die eigentlich eher dem Wiederaufleben des Vereinslebens dienen sollen als der finanziellen Entschädigung von Veranstaltungsausfällen – und die dann noch in der Entschädigungssumme gedeckelt sind –, wenig anfangen.“

Begleitet wurden die Planungen für den Bundesköniginnentag von der Stadt Grevenbroich. Bürgermeister Klaus Krützen bedauerte am Freitag die Absage, er unterstütze jedoch die getroffene Entscheidung. „Das gesundheitliche Risiko ist nach wie vor groß. Hinzu kommt die Gefahr eines wirtschaftlichen Totalausfalls, der niemandem zugemutet werden kann“, betont Krützen.

Der Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften hat den Gindorfern nun eine Bedenkzeit eingeräumt. Sie sollen für sich entscheiden, ob sie einen dritten Anlauf in Sachen Bundesköniginnentag unternehmen wollen, sagt Emil Vogt. Den Zuschlag für das Großereignis hatten die Gindorfer im Frühjahr 2018 erhalten. „Seit dieser Zeit versuchen wir, die Begeisterung im Ort aufrecht zu erhalten“, sagt Robert Hoppe. Das sei zwar bisher gut gelungen, allmählich beginne die Stimmung zu kippen. Im nächsten Jahr stehen Neuwahlen bei der Bruderschaft an. „Ich weiß nicht, ob ich die Bürde des Bundesköniginnentages einem neuen Vorstand in die Hand geben möchte“, sagt Hoppe.

Info:

Großes Treffen der Schützenköniginnen

Veranstaltung Der Bundesköniginnentag (BKT) ist das alljährliche Treffen von Schützenköniginnen und deren Hofstaaten sowie zahlreichen Schützenabordnungen aus den sechs Diözesanverbänden des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften (BHDS). Der erste Bundesköniginnentag wurde 1956 ausgerichtet. Der Veranstaltungsort wechselt jährlich, zuletzt fand er 2019 in Köln-Stammheim statt.

Jubiläum Die Gindorfer Sebastianus-Bruderschaft sollte die Großveranstaltung bereits 2021 ausrichten. Sie hatte sich anlässlich ihres 350-jährigen Bestehens um die Großveranstaltung beworben. Wegen der Corona-Pandemie wurde das Event auf 2022 verschoben.

NGZ_18.02.2022